

WB, 29.4.2014

Blasmusik | Zu einem Konzert der Stadtmusik «Saltina»

Auf prächtigem Niveau



Spielfreude. Am Konzert der Stadtmusik «Saltina» spielte Stephanie Magnani unter Applaus auch des Dirigenten Armin Renggli gekonnt und faszinierend den Solistenpart in Otto M. Schwarz' Stück «Cape Horn».

FOTO WB

BRIG-GLIS | Am vergangenen Samstagabend fand vor einem überaus zahlreichen Publikum das von Armin Renggli erstmals in der Simplonhalle geleitete Konzert der Stadtmusik «Saltina» statt.

Um es gleich vorwegzusagen: Armin Renggli dirigierte dieses Konzert äusserst präzise, souverän, locker, freudig, mit lebendigen, differenzierenden Tempi und auf dynamische Plastizität des Klangs konzentriert. Die Musikgesellschaft «Saltina» hat in Armin Renggli einen neuen, sympathischen Dirigenten von Format, grosser Musikalität und kreativer Schaffenskraft erhalten.

Original-Blasmusik

In einem ersten Teil konnten die Anwesenden Original-Blasmusik hören, die die Saltina mit ihrer Harmoniebesetzung qualitativ- und kraftvoll wiedergab. Neben den stets mehrfach besetzten Registern in Holz und Blech fiel in diesem Abendkonzert auch das Schlagzeugregis-

ter auf, das mit seinen Congas, Gong, Pongos, Xylophonen, Röhrenglocken, Wind-Chimes usw. schöne Akzente setzte. Aus den gespielten Stücken stach dann «Cape Horn» von Otto M. Schwarz mit Solistin Stephanie Magnani (Horn) hervor. Stephanie Magnani spielte ihren Solopart sauber, wunderbar artikulierend, farbenreich und schön verzierend. Ihr Vortrag über den Wind-Chimes nahm sich leicht getragen aus. Der vorteilhafte Gesamteindruck ihres Spiels wurde durch die eine oder andere Stelle, an der das Horn durch den Orchesterklang etwas zugedeckt war, kaum geschmälert. Besonders eindrucklich war in diesem Konzertteil dann «Microtopia» von Bert Appermont. Das herrliche Stück mit seinen Teilen «Umgebung-Käfer-Schmetterling-Hummel», das etwa im «Käfer-Teil» Zitate aus Paul Dukas «Zauberlehrling» brachte, bildet einen vielfältigen Kosmos, in dem auch viele Instrumente solistisch engagiert sind – namentlich auch die Harfe. In solistischen Läufen und deren Zusammenspiel mit dem

Gesamtorchester zeigte sich, wie gut die Saltina geprobt ist und welch prächtiges Niveau sie unter Armin Renggli nun erreicht hat. Dass sie dann noch mit dem spätromantischen, auch feierlichen Elgar-Werk «Pomp and Circumstance» bekannten Boden betrat, wurde von einem positiv gestimmten Publikum mit grossem Applaus belohnt. Dieser galt auch den Ansagerinnen Jennifer Skolovski und Carina Pousaz, die im Verlaufe des Abends sogar durch tänzerische und akrobatische Ausgestaltung sehr originelle Ansagen machten bzw. als «Cowboys» absolut «wildwestlich» wirkten.

Anspruchsvolle Arrangements

Orchestrale Anforderungen stellte auch der zweite Teil des Konzertes mit fünf Arrangements. Alle gespielten Stücke vereinigten technisches Können mit jener eigenen Magie, die nur Blasmusikinstrumente zu verbreiten vermögen. Solche kam vor allem in dem breiten Fluss von «Out of Africa» oder in den Oboen-Soli in «Cowboys»

auf, wo Dirigent und auch Spieler stilechte Hüte trugen. Sehr beeindruckend war ferner auch «Once Upon», wo über einem sehr scharfen dissonanten Ostinato schöne Steigerungen aufgebaut wurden und zur dramatischen Musik gewagte Bewegungen einer schönen Dame am hohen Seil zu sehen waren. Durch den Dirigenten dynamisch ausgeformt und in reicher Rhythmik geführt erschien das Schlusswerk vom «Weltende» (At World's End) mit einer Gesangseinlage von Jennifer Skolovski und markant herausgestellter Oboe. Hier wurde einmal mehr deutlich, dass Arrangements sehr anspruchsvoll und eben besonders orchestral-sinfonisch sein können und ankommen, wenn sie gut gespielt sind. Insgesamt, auch in der leichten Zugabe «Bridge on the River Kwai», erkannte man, dass die Saltina unter dem Stabe von Armin Renggli über die Pflege originaler Blasmusik hinaus gerade die sinfonischen Möglichkeiten pflegt und weiter ausgebaut hat. Dazu kann man ihr und ihrem Dirigenten gratulieren. ag.